

Zimmerklingeln habe ich lautlos gemacht, meinetwegen können Sie die Reparaturkosten von meinem Honorar abziehen. Bei Ihrem hohen Intelligenzgrad werden Sie nun bemerkt haben, dass Sie sich vollkommen in meiner Gewalt befinden.“

Dr. Hastig stellte sein vergebliches Beginnen ein und versuchte, so unerschrocken wie möglich auszusehen. Er dachte daran, um Hilfe zu rufen.

„Das Schreien ist zwecklos, Herr Redakteur,“ fuhr Dr. Bluth gleichmütig fort, „denn Ihre Sekretärin dürfte erst morgen früh das Bewusstsein wiedererlangen. Seien Sie unbesorgt, es ist nur eine kleine hypnotische Betäubung, die morgen früh Punkt 8 Uhr 47 Minuten ihre Wirksamkeit verlieren wird.“

Dr. Hastig, der sonst wegen seiner Schlagfertigkeit bekannt war, versuchte zu sprechen. Seine Stimme versagte aber, so dass sein Mund nur einige schnappende Bewegungen machte, die an einen Karpfen erinnerten, den man soeben aufs Trockene geworfen hat.

„Im übrigen habe ich nur den Wunsch, dass Sie Ihren Bericht noch in die heutige Ausgabe der ‚Nachtfanfare‘ bringen. Sie müssen sich aber beeilen, denn um halb zehn Uhr ist meines Wissens Redaktionsschluss, so dass Sie nur noch eine halbe Stunde Zeit haben.“ Mit diesen Worten zog Dr. Bluth einen kleinen Revolver aus der Tasche. „Damit es schneller geht und Sie Ihre journalistische Aufgabe nicht vergessen. Darf ich Ihnen vielleicht eine Zigarette anbieten, ich weiss, es arbeitet sich dann besser!“

Dem Redakteur war inzwischen der Angstschweiss auf die Stirn getreten, mit zitternder Feder schrieb er als Schlagzeile: „Raubmord in der Franzstrasse. — Eigener Sonderbericht des Täters.“ —

Der Mörderreporter las befriedigt die Schilderung seiner Tat und wandte sich dann mit einer höflichen Verbeugung zur Tür. Plötzlich drehte er sich um, zielte mit dem Revolver auf den Redakteur und sagte lächelnd: „Ich vergass Ihnen Feuer anzubieten!“

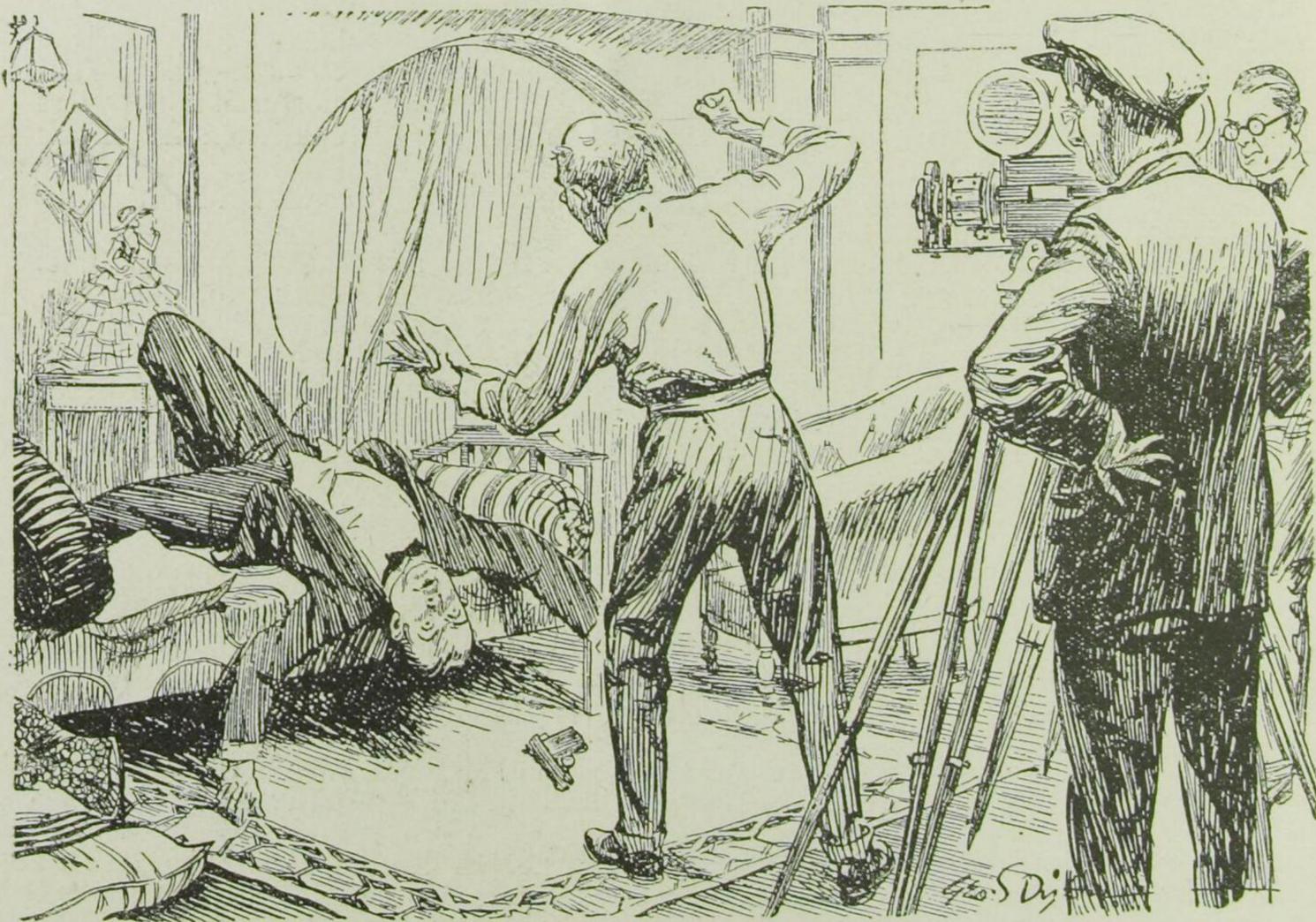
Ein Schuss knallte. Dr. Hastig fuhr aus tiefstem Schläfe empor. Jemand hatte die Tür ins Schloss geworfen.

Er überlegte einen Augenblick. Dann schrieb er:

„Der Raubmord in der Franzstrasse oder die Vision eines Redakteurs.“

Die „Nachtfanfare“ hatte ihre Sensation . . .

Filmaufnahme



„Mehr Leben! Mehr Leben! So stirbt kein Mensch.“